

Tagfalter im Landkreis Aichach–Friedberg

Das altgriechische Wort für Schmetterling lautet ψυχή (Psyché). Gleichzeitig bezeichnet das Wort auch „Seele“. Besonders beeindruckte die Philosophen die faszinierende Verwandlung der Schmetterlinge aus einer erdgebundenen, oft als abstoßend empfundenen Raupe über die Verpuppung hin zum frei in der Luft schwebenden Lebewesen. Der Schmetterling war ein Symbol der Verwandlung, der Wiedergeburt und Unsterblichkeit. Im Griechischen wurde die Puppe νεκύδαλλο, übersetzt „Hülle des Toten“, genannt. Doch aus dem scheinbar leblosen Kokon schlüpfte nach monatelanger Ruhepause ein völlig umgewandelter, prächtiger Falter. Vom Tod erlöst erhebt er sich von der Hülle befreit in die Höhe.

Auch im Christentum wurde die Metamorphose des Schmetterlings als Sinnbild für die Seele, für Tod und Auferstehung übernommen. So zeigt z. B. ein Mosaik in der Cupola della Genesi im Markusdom in Venedig, wie Gott bei der Erschaffung des Menschen dem noch nackten Adam die Seele in Gestalt eines geflügelten kleinen Körpers übergibt. Der Mensch in seiner Vergänglichkeit lässt in der Vorstellung von der Vergänglichkeit die Seele gleichsam in die Freiheit der Ewigkeit. Großartig hat es der Dichter Joseph von Eichendorff in der dritten Strophe seines Gedichts „Mondnacht“ ausgedrückt:

*Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.*

In der Systematik der Insekten zählen die Schmetterlinge nach den Käfern zur artenreichsten Ordnung der Entomologie (Insektenkunde). In der Folge der Aufklärung setzte im 17. und besonders 18. Jahrhundert eine intensive Erforschung der Naturwissenschaften ein. Nach damaligem Brauch erfolgte meist eine griechische oder lateinische Namengebung. So wurden die Schmetterlinge als Lepidoptera, die Schmetterlingskunde als Lepidopterologie und der Schmetterlingskundler als Lepidopterologe bezeichnet. Die Wörter leiten sich ab von griechisch λεπρίς (lepís = Schuppe), πτερόν (pterón = Flügel) weil die Flügel der Schmetterlinge von unzähligen Schuppen bedeckt werden sowie λόγος (lógos = Lehre, Kunde). Der leichten Einteilung halber werden die Schmetterlinge in Tagfalter und die weitaus umfangreichere Gruppe der Nachtfalter unterschieden, was aber keine wissenschaftliche Grundlage hat, da z. B. auch manche Nachtfalter am Tage fliegen. Für den Naturliebhaber ist eine Unterscheidung aber recht leicht, da Tagfalter kolbenartige Fühler haben, Nachtfalter dagegen gekämmte oder fächerförmige.

Schmetterlinge sind mit die wichtigsten Bioindikatoren. Sie zeigen an, wie es mit dem Klima und der Natur steht. Viele von ihnen sind zunehmend gefährdet. Wichtigste Ursachen sind der Verlust von Lebensräumen, Feuchtgebiete wurden entwässert, Ödungen in landwirtschaftliche Flächen umgewandelt, die Landwirtschaft stark intensiviert, Einsatz von Spritzmitteln, Gülle und Kunstdünger,

Wiesen wurden in Ackerland umgewandelt, das Ackerland zu Großflächen, Monokulturen geschaffen, die Lichtverschmutzung in der Nacht hat stark zugenommen, Autos töten Falter auf den Straßen massenhaft.

Gerade der Verlust oft als Unkraut angesehener Pflanzen kann schon zum Rückgang der Tagfalter führen. Beispiel ist die Brennnessel, die einige unserer bekanntesten und schönsten Tagfalter für ihre Raupen benötigen, das Tagpfauenauge, der Kleine Fuchs, der C-Falter, der Distelfalter und der Admiral. Auch das Abholzen von Bäumen kann zur Verminderung beitragen. Zu den beliebtesten Raupenfutterpflanzen gehören Eichen, Salweiden, Pappeln und Birken, dazu Gehölze wie Schlehen, Weißdorn und Haseln, aber auch Himbeeren und Brombeeren. Dadurch und durch vieles mehr wurde den Raupen und den Faltern die Lebensgrundlage entzogen.

Um den Zustand des Klimas, der Natur und die Veränderungen besser beurteilen zu können, ist deshalb das sogenannte „Faltermonitoring“ überaus wichtig. Als erstes Ergebnis in Bayern wurde dazu im Jahr 2013 der Atlas „Tagfalter in Bayern“ herausgegeben.¹ Über 500 meist ehrenamtliche Tagfalterliebhaber haben in mehreren Jahren zuvor durch intensives Beobachten fast eine halbe Million Daten zu allen Tagfalterarten gesammelt. Entstanden ist daraus ein 784 Seiten umfassendes



Der Segelfalter ist in unserer Gegend ausgestorben. Das Foto stammt vom Gardasee.